

Demographischer Wandel und Raumentwicklung in Bayern - zentrale Botschaften

Breu, Christian; Klee, Andreas

Veröffentlichungsversion / Published Version
Sammelwerksbeitrag / collection article

Zur Verfügung gestellt in Kooperation mit / provided in cooperation with:
Akademie für Raumforschung und Landesplanung (ARL)

Empfohlene Zitierung / Suggested Citation:

Breu, C., & Klee, A. (2010). Demographischer Wandel und Raumentwicklung in Bayern - zentrale Botschaften. In C. Breu (Hrsg.), *Räumliche Konsequenzen des demographischen Wandels: T. 12, Demographischer Wandel und Raumentwicklung in Bayern* (S. 1-3). Hannover: Verl. d. ARL. <https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:0168-ssoar-355779>

Nutzungsbedingungen:

Dieser Text wird unter einer Deposit-Lizenz (Keine Weiterverbreitung - keine Bearbeitung) zur Verfügung gestellt. Gewährt wird ein nicht exklusives, nicht übertragbares, persönliches und beschränktes Recht auf Nutzung dieses Dokuments. Dieses Dokument ist ausschließlich für den persönlichen, nicht-kommerziellen Gebrauch bestimmt. Auf sämtlichen Kopien dieses Dokuments müssen alle Urheberrechtshinweise und sonstigen Hinweise auf gesetzlichen Schutz beibehalten werden. Sie dürfen dieses Dokument nicht in irgendeiner Weise abändern, noch dürfen Sie dieses Dokument für öffentliche oder kommerzielle Zwecke vervielfältigen, öffentlich ausstellen, aufführen, vertreiben oder anderweitig nutzen.

Mit der Verwendung dieses Dokuments erkennen Sie die Nutzungsbedingungen an.

Terms of use:

This document is made available under Deposit Licence (No Redistribution - no modifications). We grant a non-exclusive, non-transferable, individual and limited right to using this document. This document is solely intended for your personal, non-commercial use. All of the copies of this documents must retain all copyright information and other information regarding legal protection. You are not allowed to alter this document in any way, to copy it for public or commercial purposes, to exhibit the document in public, to perform, distribute or otherwise use the document in public.

By using this particular document, you accept the above-stated conditions of use.

Christian Breu, Andreas Klee

Demographischer Wandel und Raumentwicklung in Bayern – zentrale Botschaften

S. 1 bis 3

Aus:

Christian Breu (Hrsg.)

Demographischer Wandel und Raumentwicklung in Bayern

Arbeitsmaterial der ARL 356

Hannover 2010

Christian Breu, Andreas Klee

Demographischer Wandel und Raumentwicklung in Bayern – zentrale Botschaften

Im September 2007 begann die Arbeitsgruppe „Demographischer Wandel und Raumentwicklung in Bayern“ der Landesarbeitsgemeinschaft Bayern mit ihren Untersuchungen. Sie reiht sich damit in Aktivitäten anderer Landesarbeitsgemeinschaften der ARL ein. Naheliegenderweise wurden die ersten Veröffentlichungen der ARL zum Thema der räumlichen Auswirkungen des demographischen Wandels von einer ostdeutschen Landesarbeitsgemeinschaft vorgelegt (Müller/Siedentop 2003)¹.

Mittlerweile ist die Diskussion über den demographischen Wandel auch in Süddeutschland angekommen. Es war also an der Zeit, sich mit auf Bayern bezogenen Prognosen, Abschätzungen und Konsequenzen zu befassen. Für die räumliche Planung und Politik in Bayern besteht somit der Vorzug, dass die Akteure auf Untersuchungen und Ergebnisse in anderen Räumen Deutschlands zurückgreifen und prüfen können, unter welchen Bedingungen eine Übertragbarkeit auf bayerische Räume möglich ist. Eine Vorlage der Ergebnisse der bayerischen Landesarbeitsgemeinschaft im Jahr 2010 wirft aber auch die berechnete Frage auf, welche neuen Erkenntnisse zu verzeichnen sind, die möglicherweise auch über die Grenzen Bayerns hinaus wirken.

Was ist neu an der Diskussion und den Arbeiten in diesem Band? Es wird deutlich, dass der demographische Wandel keine alleinige Angelegenheit ländlich-peripherer Regionen ist. Die Bevölkerungsvorausberechnungen zeigen, dass auch in Verdichtungsräumen, in touristisch intensiv genutzten Gebieten und in den für Bayern so charakteristischen Mittelstädten vielfältige Auswirkungen zu erwarten sind. Der demographische Wandel sollte daher, so eine wesentliche Schlussfolgerung, als eine Hintergrundfolie gesehen werden, vor der alles planerische und politische Handeln einzuordnen ist.

Anstelle einer Einleitung in den Band sollen an dieser Stelle **zentrale Botschaften** formuliert werden. Sie fassen die wichtigsten Erkenntnisse der Beiträge sowie die angeregten Diskussionen innerhalb der Arbeitsgruppe zusammen.

- Die in diesem Band – sowie auch darüber hinaus – herangezogenen Bevölkerungsprognosen gründen auf Annahmen, vor allem zur Geburtenhäufigkeit, zur Lebenserwartung und zu Zu- wie Abwanderungen. Annahmen haben immer einen Unschärfbereich, sie treffen niemals zielgenau ein. Gleichwohl ist damit die Richtung der Bevölkerungszusammensetzung und -entwicklung vorgezeichnet.
- Der demographische Wandel ist weder kurz- noch mittelfristig umkehrbar. Das Durchschnittsalter wird erheblich steigen. Die Zahl der jungen Menschen wird sinken. Umkehrbewegungen wären erst nach mehreren Generationen sichtbar. Allerdings ist der demographische Wandel bereits jetzt gestaltbar. Eine besondere Stellenschraube ist die Steuerung der Zuwanderung.

¹ An dieser Stelle soll zudem auf mehrere Veröffentlichungen der ARL aus den 1970er Jahren verwiesen werden (ARL 1976; ARL 1978), in denen die Thematik des demographischen Wandels aufgegriffen und in ihrer künftigen Bedeutung skizziert wurde.

- Die bisher von den statistischen Ämtern angenommene Nettozuwanderung nach Deutschland von jährlich mindestens 100.000 Personen ist nach heutigen Erkenntnissen viel zu optimistisch angesetzt. Der Zuwanderungssaldo ist sogar so gering, dass der negative natürliche Bevölkerungssaldo seit wenigen Jahren nicht mehr ausgeglichen werden kann. In der Folge verliert Deutschland und voraussichtlich auch Bayern Einwohner.
- Auch in Bayern ist die durchschnittliche Zahl der Kinder pro Frau mit nur noch 1,35 erheblich zu niedrig für eine ausgeglichene demographische Entwicklung. In den meisten Großstädten liegen die Zahlen noch niedriger. Mindestens 2,1 Kinder pro Frau müssten es sein, um die Bevölkerung langfristig unabhängig von Zuwanderungsüberschüssen zu stabilisieren.
- Angesichts der regional und sektoral unterschiedlichen Auswirkungen des demographischen Wandels in Bayern gibt es keinen „Königsweg“ für den Umgang. Es bedarf regional abgestimmter Strategien. Die einzelnen Teilräume müssen eigene Konzepte hierfür erarbeiten.
- Der demographische Wandel weist auch innerhalb von Gemeinden und Ortsteilen unterschiedliche Wirkungen auf. Leerstände und soziale Erosion einerseits und Neubautätigkeit durch junge Familien andererseits dürften das Bild vieler Kommunen prägen, gerade auch im ländlich-peripheren Raum.
- Aufgrund der regional unterschiedlichen Auswirkungen lässt sich – als handlungsleitende Strategie in Bezug auf demographische Entwicklungen – nicht mehr länger von Stadt und Land, sondern eher von schrumpfenden und wachsenden Teilräumen sprechen.
- Aus den untersuchten sektoralen Beispielen lässt sich schlussfolgern, dass privatwirtschaftlich organisierte Systeme, wie beispielsweise der Einzelhandel und der Tourismus, relativ gut mit dem demographischen Wandel zurechtkommen. Das liegt an den anpassungsfähigen und schnell reagierenden Systemen.
- Die Daseinsvorsorge ist weniger gut und günstig anpassungsfähig. In Gebieten, in denen die Bevölkerung stark abnimmt, führt die angemessene Ausstattung mit Dienstleistungen der Daseinsvorsorge, beispielsweise Schulen, Trinkwasser, ärztliche Versorgung, schnell zu hohen Kosten. Diese Kosten müssen erwirtschaftet werden.
- Der Wohnsitzwechsel von Seniorinnen und Senioren – beispielsweise in Kur- und Fremdenverkehrsorte – wird kein Massenphänomen werden. Die Wanderungen werden sozial und regional selektiv wirken.
- Die (Rück-) Wanderung älterer Menschen aus dem suburbanen Raum in die Kernstädte wird kein generelles Phänomen werden, sondern im Einzelfall in Abhängigkeit von den Versorgungsmöglichkeiten im Umland beeinflusst.
- Bei der Infrastrukturausstattung insgesamt sind regional abgestimmte Anpassungsstrategien notwendig. Dazu bedarf es einer Planungs- und Strukturförderpolitik, die eine Konzentration von Infrastruktureinrichtungen entsprechend den Schwerpunktsetzungen auf Orte mit speziell zugewiesenen Aufgaben zum Ziel hat.
- Der demographische Wandel in den in- und ausländischen Quellmärkten hat erheblichen Einfluss auf die Quantität und vor allem Qualität der Tourismuskonsumnachfrage in Bayern. Dies wird sich in der absoluten Zahl der Gäste, in ihrer Alters- und Herkunftsstruktur zeigen.

- Das touristische Angebot ist nicht optimal auf die zukünftige Nachfrage ausgerichtet. Bei der Entwicklungsplanung sollte stärker berücksichtigt werden, dass touristische Verhaltensweisen in großem Maße kohortenspezifisch sind. Die touristische Nachfrage beispielsweise der künftigen Senioren wird anders sein als die der heutigen Senioren.
- Die zukünftige Siedlungstätigkeit hat sich insbesondere in Gebieten mit Bevölkerungsrückgang stärker am Grundsatz der Nachhaltigkeit zu orientieren. So gilt vor allem dort bei der Entwicklung von Gewerbe- und Wohnbauflächen das Prinzip „innen vor außen“.
- In einzelnen Gebieten Bayerns steht als Anpassungsstrategie die „intelligente“ Schrumpfung ohne Alternative da. Dazu notwendig sind ein gemeinsamer politischer Wille und ein Miteinander der Bevölkerung. In wenigen anderen Gebieten, die durch Zuzug weiter wachsen werden, steht die Integration der Zuwanderer im Vordergrund.

Literatur

- Akademie für Raumforschung und Landesplanung (ARL) (Hrsg.) (1976): Planung unter veränderten Verhältnissen. Hannover. = Forschungs- und Sitzungsberichte der ARL, Band 108.
- Akademie für Raumforschung und Landesplanung (ARL) (Hrsg.) (1978): Zur Bedeutung rückläufiger Einwohnerzahlen für die Planung. Hannover. = Forschungs- und Sitzungsberichte der ARL, Band 122.
- Müller, B.; Siedentop, S. (Hrsg.) (2003): Schrumpfung – Neue Herausforderungen für die Regionalentwicklung in Sachsen/Sachsen-Anhalt/Thüringen. Hannover. = Arbeitsmaterial der ARL, Nr. 303.